

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

10. Jahrgang / April 2010

Dank für ehrenamtliches Wirken

Jahres-Mitgliederversammlung des Potsdamer Kreisverbandes der Garten- und Siedlerfreunde

Traditionell traf sich am 31. März 2010 der Potsdamer VGS-Kreisverband in der Drewitzer Gaststätte „Zum Lindenhof“. In seinem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Kreisvorstandes im zurück liegenden Jahr konnte Kreisvorsitzender Gunter Kursawe resümieren: „Das Plus überwog im Gartenjahr 2009.“

Kursawe bedankte sich bei den vielen Mitstreitern in vielen Vereinen. „Alles, was wir erreicht haben, konnten wir nur durch den hohen persönlichen Einsatz, durch das ehrenamtliche Wirken vieler Gartenfreunde packen.“

Und der Vorsitzende bedankte sich ebenfalls bei unserem Vertragsanwalt Dr. Uwe Käersten, bei der Kreisrevisionskommission, bei den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle und vor allem bei seinen Mitstreitern des ehrenamtlichen Kreisvorstandes.

Gunter Kursawe belegte das auch mit Zahlen und Fakten. So hat der Kreisvorstand im vergangenen Jahr 17 Vorstandssitzungen – also mehr als eine im Monat – durchgeführt. Auf 51 Mitgliederversammlungen von Vereinen waren Kreisvorständler zugegen – usw..

Weiter rief der Vorsitzende alle Vereine auf, in diesem Jahr verstärkt ihre Ernteüberschüsse der „Potsdamer Tafel“ zur Verfügung zu stellen. Die diesbezüglichen Meldungen können



Eine angenehme Überraschung: Gunter Kursawe (l.) und Günter Ritter, Vorsitzender der Sparte „Bergauf“ (M.), wurden mit der „Ehrennadel des Landesverbandes der Gartenfreunde in Gold mit Kranz“ geehrt.

über die Geschäftsstelle gehen. Kritikwürdig war auch – nach Meinung des Vorstandes – die ungenügende Nutzung der Angebote zu Fachberatungen.

Im Rechenschaftsbericht stand auch der völlig unnötige „Kleinkrieg“ in Sachen Durchsetzung des Beschlusses von 1996 in Babelsberg-Nord. „Das Wichtigste war..., dass die Auseinandersetzungen auch ein

positives Zeichen innerverbandlicher Demokratie darstellten“, so Kursawe. Der Kreisvorstand reagierte sofort durch eigene, eindeutige und den heutigen Bedingungen angepasste Beschlüsse. Und die örtliche Politik zog nach, indem sie ganz Babelsberg-Nord nunmehr zu anerkanntem Kleingartenland erklärte.

Ein ursprünglich geplanter

Tagesordnungspunkt – der Beschluss zu Satzungsänderungen – wurde von vorn herein von der Tagesordnung genommen. Eine Satzungskommission hatte zu den Winterseminaren Ende Februar 2010 einen Satzungsentwurf rechtzeitig an alle Vereine gesendet. Am Tag der Beratung jedoch landete ein weiterer Entwurf quasi als „Tischvorlage“ auf dem Tisch. Die Vorsitzenden der Vereine äußerten über diese Praxis ihren Unmut und regten daher an, den Satzungsbeschluss in diesem Jahr von der Tagesordnung zu nehmen, danach beide Vorlagen sowie bis 30. Juni 2010 eingehende weitere Vorschläge gründlich in der erweiterten Satzungskommission zu bearbeiten und dann ein tragfähiges Dokument in den Herbst- bzw. Winterseminaren zu beraten.

Dann wäre zur Mitgliederversammlung 2011 ein gutes Dokument zu beschließen, das eine qualifizierte Handlungsmaxime für lange Jahre sein wird.

-bm



Über den eigenen Gartenzaun hinaus ...

Das Wetter meint es eigentlich recht gut mit uns Kleingärtnern. Sichtbar daran, dass auf vielen Parzellen zwischen Jüterbog und Seeburg bereits fleißig gewerkelt wird. So nutzen wir März/April für die Bestellung unseres Bodens. Im Frühjahr finden aber auch – und das völlig Wetter unabhängig – die Jahresmitgliederversammlungen der Kreisverbände (am 31.03. in Potsdam und am 17.04 in Luckenwalde) und daran quasi anschließend die Spartenmitgliederversammlungen statt. Diese Veranstaltungen sind wichtige Ereignisse für uns alle. Legen sie doch die Grundlagen für die weitere Tätigkeit der Kreisverbände, der einzelnen Vereine. Und das sogar – je nach Beschlusslage – über dieses Gartenjahr 2010 hinaus wirkend – und über den eigenen Gartenzaun hinaus.

Aufgabe der Vereinsvorsitzenden wird nach den Kreisverbandsmitgliederversammlungen sein, ihre Mitglieder umfassend über die Inhalte der Beratungen zu informieren. Schließlich sollen alle um die Belange ihrer Organisation wissen und dann entsprechend tätig werden können.

Größeren Raum werden in diesem Jahr die Jubiläen der Kreisverbände einnehmen. In Luckenwalde wird es in einigen Anlagen „Tage der offenen Tür“ geben. Und im Potsdamer Kreisverband den

Fortsetzung auf SEITE 2

In dieser Ausgabe

Noch einmal: Sammelgruben
SEITE 2

KV Potsdam: Geburtstage/
Mitgliederversammlung „Am
Krähenbusch“
SEITEN 4 und 5

KV Luckenwalde: Einladung
zur Jahreshauptversamm-
lung/Geburtstage/Kurs Obst-
baumschnitt
SEITEN 8 und 9

Regionales: Ehrenobstbauer
in Marquardt/Baumblüte in
Werder
SEITEN 3 und 7

Der BdG informiert
SEITE 6



Na dann: Prost!

**Auf zum 131. Baumblütenfest nach Werder (Havel)
Stadt und Obstbauern erwarten ihre Gäste**

Das 131. Baumblütenfest in Werder/Havel wird sicher wieder ein Publikumsmagnet. Zum Eröffnungswochenende kamen 2009 bei bestem Wetter bis zum Sonntagnachmittag nach Schätzungen der Stadtverwaltung rund 160 000 Menschen

in die von Obstgärten umgebene Stadt. So viel wie nie in den vergangenen Jahren. Wegen des starken Andrangs musste zeitweise die Inselbrücke geschlossen werden.

Die Stimmung in der Stadt ist auch in diesem Jahr gut.

Vier Bewerberinnen haben sich bis Redaktionsschluss gemeldet für den Contest als Blütenkönigin (siehe Seite 7). Besonders gut angekommen bei den Besuchern ist immer der bunte Festumzug, der auch zum 131. Jubiläum besonders starke historische Bezüge haben wird. Im Mittelpunkt steht auch 2010 wieder die Werderaner Geschichte und Obstbautradition. Bis zum 2. Mai werden Besucher in Obstgärten und Plantagen erwartet. Rund 120 Obstbauern öffnen ihre Höfe und Gärten, wo wieder reichlich Obstwein fließt. Zudem gibt es auf vielen Bühnen ein buntes Unterhaltungsprogramm. Am 2. Mai ist ein Abschlussfeuerwerk geplant.

Im vergangenen Jahr waren rund 600 000 Besucher zum Baumblütenfest gekommen. Damals gab es allerdings auch kritische Stimmen, die zu viel «Ballermann-Getöse» und zu wenig Blüten-Flair beklagten. Lassen wir uns also 2010 überraschen...

(Mehr Infos auf Seite 7)

Fortsetzung von SEITE 1

„Tag des Kleingärtners“. Und letztlich hoffen wir wieder auf viele einzelne Aktivitäten in den Sparten – wie gesagt: zwischen Jüterbog und Seeburg und/oder zwischen Siethen und Werder... Wir von der „Gärtnerpost“ werden dabei sein und berichten. In diesem Sinne wünschen wir einen guten Monat April,
Ihr Bernd Martin

**Die
Mai-Ausgabe
der „Märkischen
Gärtnerpost“
ist ab
11.5.2009
in den
Geschäftsstellen
abzuholen.**

Nach wie vor dezentraler (Klärungs-) Bedarf – Abwasser in Kleingärten

Turnusmäßig befassen sich unsere Kommunalparlamente mit den Themenkomplexen Abwasserbeseitigungs- und Abgabensatzung. Welche Auswirkungen sich hieraus für unsere Gartenfreunde ergeben, soll folgendes Beispiel verdeutlichen.

Das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau ermittelte im Rahmen einer Studie (1998) die folgenden Fakten:

- in 47% der bundesdeutschen Kleingärten sind Chemie-, Trocken- bzw. Komposttoiletten vorhanden;
- Spültoiletten sind in 25% der Kleingärten vorhanden;
- die restlichen 28% der Kleingärten besitzen keine Toilette.

Diese Verteilung weist regional mehr oder weniger große Unterschiede auf. Somit können die Verhältnisse auf die Kleingärten in den neuen Ländern nicht direkt übertragen werden. Die Studie kommt in ihren Empfehlungen zum Schluss: „Die mit der Wasser-

versorgung eng verknüpfte Frage der Abwasserentsorgung ist zukünftig sehr restriktiv zu behandeln; insbesondere trifft dies auf die Standorte der Kleingartenanlagen in ökologisch sensiblen Bereichen (Wasserschutzgebiete) zu. Insgesamt sollte eine Privilegierung von Trockentoiletten und/oder abflusslosen Gruben angestrebt werden, deren Entleerung und Funktionsfähigkeit (Dichtheit) stärker als bisher zu kontrollieren ist. Da ein Kanalisationsanschluss der Einzelgärten die Qualität der Bodennutzung der entsprechenden Kleingartenanlage nach Ansicht der Verfasser in unzulässiger Weise erhöht, ist dieser in keinem Fall anzustreben.

In der Landeshauptstadt Potsdam hat man sich dieser Thematik wie folgt angenommen: Im § 20 a, Gebühren für die dezentrale Schmutzwasserentsorgung von Grundstücken, die nicht an öffentlichen Straßen liegen, steht geschrieben:

(1) Die Landeshauptstadt

Potsdam erhebt Gebühren für die dezentrale Entsorgung des Schmutzwassers aus abflusslosen Sammelgruben derjenigen Grundstücke, die nicht von öffentlichen Straßen erschlossen sind (z. B. Parzellen in Kleingarten- und Wochenendhausgebieten).

(2) Die Benutzungsgebühr nach § 20a Abs. 1 dieser Satzung setzt sich aus einer Mengengebühr und einer Anfahrtspauschale zusammen.

(3) Als in die dezentrale öffentliche Schmutzwasserbeseitigungsanlage gelangt, gilt die im Auftrage der Landeshauptstadt Potsdam abgefahrene Schmutzwassermenge.

Berechnungseinheit für die Gebühr ist 1 Kubikmeter (m³) Schmutzwasser. Die Mengenermittlung erfolgt durch das Messgerät am Abfuhrfahrzeug und wird auf den zehnten Teil eines Kubikmeters gerundet.

(4) Die Mengengebühr (Fäkalgebühr) für die Schmutzwasserentsorgung von Grundstücken, die nicht von öffent-

lichen Straßen erschlossen sind, beträgt für den Erhebungszeitraum

2010 16,92 Euro/m³

2011 17,04 Euro/m³

2012 17,17 Euro/m³

(5) Die Anfahrtspauschale beträgt 15,00 Euro pro Anfahrt.

(6) Im Leistungsumfang für die Gebühren nach § 20 a dieser Satzung sind folgende Bedingungen enthalten:

- Entsorgungsleistungen Montag bis Freitag von 6:00 bis 19:00 Uhr,
- Abpumpen, Transport, Einleitung,
- freie Zugänglichkeit des Grundstückes.

Wenn die Abfuhr außerhalb der in Satz 1 genannten Zeiten oder an Sonn- und Feiertagen erfolgt sowie in Havariefällen werden gegenüber dem Eigentümer die tatsächlichen Aufwendungen geltend gemacht. Das gleiche gilt bei verblicherer Anfahrt des Abfuhrfahrzeuges, wenn der Eigentümer diese verschuldet hat.

Marcus Müller, Potsdam

Gute Werbung

hilft auch Ihnen!

Rund

40 000

LeserInnen aus allen Bevölkerungsschichten halten monatlich unsere Zeitung in den Händen – in der Landeshauptstadt, in Potsdam-Mittelmark, und rund um Luckenwalde.

Deshalb gehört auch Ihre Werbung in unsere Zeitung.

Wir sind für Sie da.

Rufen Sie uns an:

Tel: 0331/2 00 97 08;

Redaktions-email:

redaktion-gaertnerpost.

vgs@gmx.de



Blumenkohl (1)

Blumenkohl ist ein sehr anspruchsvolles Gemüse, das nur auf bestem Boden mit gutem Erfolg angebaut werden kann. Am günstigsten ist tiefgründiger sandiger Lehm oder lehmiger Sand mit hohem Humusgehalt, dem es nicht an Nährstoffen fehlt. Das für Blumenkohl vorgesehene Land muss im Herbst reichlich Stallmist erhalten haben.

Nur in völlig freier und sonniger Lage erzielt man vom Blumenkohl eine gute Ernte. Er darf auch nicht zeitweise durch seine Umgebung beschattet werden. Er bringt dann wohl große Blätter hervor, aber nur kleine Blumen. Zum Frühbau von Blumenkohl muss man sich Sorten beschaffen, die eine kurze Entwicklungszeit haben. Da für solche Pflanzen die Aussaat bereits im Februar im Gewächshaus erfolgen muss, ist die Anzucht nicht ohne Risiko. Darum kauft man sich besser die benötigten Pflanzen in einer Gärtnerei. Zum Schutz gegen Spätfröste besorgt man sich Pflanzenschutzhauben. Wenn die Pflanzen gut abgehärtet sind, vertragen sie geringe Fröste.

Mit den Schutzhauben kann man Wachstumsstockungen wesentlich verringern, so dass sich ihre Anwendung immer lohnt.

Eine wesentlich frühere Ernte erzielt man beim Früh-Blumenkohl, wenn er durch mit Plastefolien überspannte Rahmen geschützt wird. Für den Schutz werden die Vorbereitungen schon vor dem Pflanzen getroffen, indem man an den Beeinträchtigten Pfähle einschlägt, die etwa 25 bis 30 cm über der Erde stehen. Nach dem Pflanzen werden sie mit Latten verbunden, die Folienrahmen aufgelegt und die Seiten mit Folie oder ähnlichem Material verhängt.

GARTENBRUNNEN

NACH IHREN INDIVIDUELLEN
WÜNSCHEN.

KEINE KOSTEN BEI FEHLBOHRUNGEN

AQUAGRÜN

Telefon 030/629 89 316

Funk 0175/5248137

Sammelgrube – Aktionspreise
2,5 m³ PE-Behälter – 860,00
andere Größen u. Einbau auf Anfrage
UMTREI GmbH Tel.: 033208 22470

IMPRESSUM: „Märkische Gärtnerpost“ – DIE Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. **HERAUSGEBER:** medienPUNKT Potsdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.; **REDAKTION:** „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5; 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70; Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de **Bernd Martin**, Chefredakteur; **Rainer Dyk**, Redakteur; **Hans Joachim Eggstein**, Grafik/Design; **Jens Hörnig**, Reisen/Service; **Renate Frenz**, Sekretariat/Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten

März bis Oktober. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. **BANKVERBINDUNG:** Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 350 802 0699; BLZ: 16050000 **DRUCK:** Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

Traditionen müssen gepflegt werden

„Ehrenobstbauern“ - vom „Garten der Freundschaft“ zum „Leasinggarten“ im Obstgut Marquardt

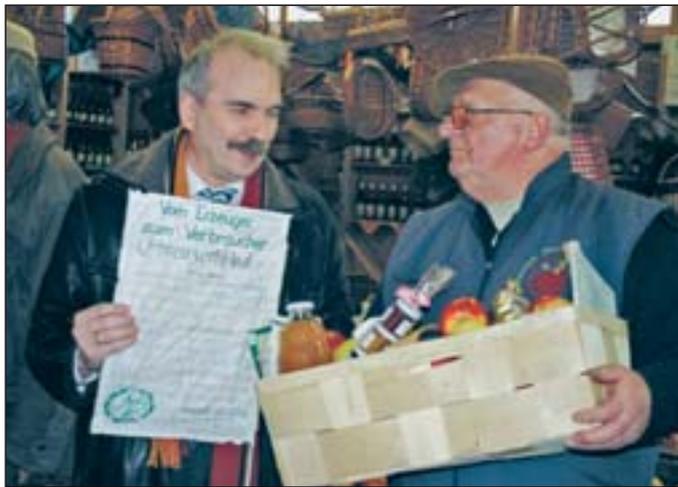
„Wer machte Adam und Eva bekannt? – Äpfel aus dem Havelland“, so tönten in einem Song die StudentInnen der Singegruppe „Spartakus“ der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Potsdam Mitte der 70-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Das war ihre Reaktion auf die Bildung eines ehrgeizigen Projektes im Havelländischen Obstanbaugebiet – der Gründung des Zentralen Jugendobjektes „Havelobst“.

Schon als 1968 der „Kooperationsverband Havelobst“ das Licht der Welt erblickte, ging es im Havelländischen spürbar aufwärts.

Mit dem Start des Jugendobjektes begann auch die Pflanzung von Millionen Apfelbäumen, dessen Ergebnisse wesentlich zu einer stabileren Obstversorgung der DDR-Bevölkerung – vor allem der Hauptstadt Berlin und des Bezirkes Potsdam – beitrugen. Und mit der Jugend kamen damals eben auch neue Traditionen. In einer Apfelanlage der ZBE Obstproduktion Satzkorn/ Fahrland an der Chaussee von Uetz nach Paaren wurde im Oktober 1976 beispielsweise ein „Garten der Freundschaft“ errichtet. Hier hatten Prominente aus Nah und Fern die Ehre, einen Baum zu pflanzen sowie gleichzeitig die Pflicht, sich als „Ehrenobstbauer/Ehrenobstbäuerin“ um das Werden und Wachsen „seines/ihres“ Baumes wie auch des gesamten Jugendobjektes zu kümmern. Logisch: einmal im Jahr konnte der/die so Gehrte den Ertrag seines Baumes in Empfang nehmen. Im „Garten der Freundschaft“ standen darüber hinaus kleine Schildchen vor den jeweiligen Bäumen mit prominenten Namen aus aller Welt. Kosmonauten, Politiker, Künstler und andere waren damals dort verewigt.

1990 fiel jedoch auch der „Garten der Freundschaft“ der EU-„Plantagenabholzungsprämie“ zum Opfer. Der Kahlschlag war schnell gemacht. Dann sollte auf der Fläche zuerst ein Golfplatz entstehen. Das ging schief. Heute weiden Rinder dort...

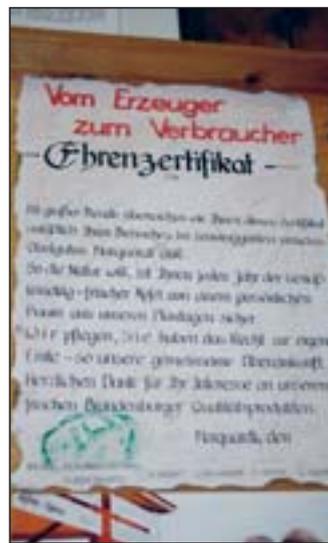
„Trotzdem sollte die Tradition nicht sterben“, erinnert sich Manfred Kleinert. In seiner Haltung bestärkt wurde der diplomierte Obstbauingenieur damals von Obstbaufachleuten aus Baden-Württemberg. „Solche Traditionen zeugen doch vom Leben einer Region“, meint Kleinert.



So führte er ab 1991 die Tradition der Ernennung von Menschen mit besonderen Verdiensten bzw. Ansehen fort.

Eine Änderung machte sich notwendig: Aus dem Titel „Garten der Freundschaft“ wurde „Leasinggarten“. Mit dem Ehrenzertifikat kommt zur heutigen Zeit ein Leasingvertrag und eine Kundenkarte dazu. Und damit ist den Ehrenobstbauern – „so die Natur es will, ... jedes Jahr der Genuss knackig-frischer Äpfel von einem persönlichen Baum“... sicher.

Auf einer großen Ehrentafel an und in seiner Obstscheune sind sie alle verewigt – insgesamt mittlerweile schon 187 an der Zahl. Von „A“ wie Daisy Gräfin von Arnim (der „Apfelgräfin aus der Uckermark“) über „J“ wie der Entertainer Harald Juhnke (Bild unten) und Kosmonaut Sigmund Jähn, von „P“, wie Ministerpräsident Mat-



thias Platzeck, und „S“, sein Vorgänger Dr. Manfred Stolpe, und die Radsportlegende „Täve“ Schur, bis hin zu „Z“ wie Alwin Zimmermann, dem ehemaligen Landwirtschaftsminister Brandenburgs, sind sie alle vertreten. Die aktuell-



Einladung in die Obstscheune

Sonnabend, 24. und Sonntag, 25. April 2010

Scheunenmarkt mit Baumblütenfest

Mit Shuttlefahrten, Wanderungen über den Obstlehrpfad und Picknick unter blühenden Bäumen. Großes Beet- und Balkonpflanzen-Wochenende.

sten aus dem Jahr 2009 stehen noch nicht auf der „Ehren-Liste“: Herbert Köfer, der Volksschauspieler, Ilse Aigner, Bundeslandwirtschaftsministerin, und schließlich der „Mann mit der Mundharmonika“, Michael Hirte, der ja auch noch in Satzkorn selbst zu Hause ist. Auch eine ganz erfolgreiche Gruppe ist „Ehrenobstbauer“: die Mannschaft des 1. FFC Turbine Potsdam inklusive Trainer. Und der, der von ganz weit her kam, ist wohl der Stellvertretende Leiter der Kanzlei des Justizministeriums der Republik Vietnam, Chu van Thinh.

Kunst, regionale Produkte und ein neuer „Ehrenobstbauer“

Der Schnee war (fast) weggetaut, schon bewegte sich wieder Einiges in und an der Scheune des Obstgutes Marquardt. „Scheunenmarkt mit Start in den Frühling“ hatte Manfred Kleinert die Märzveranstaltung am 13. und 14. des Monats überschrieben.

Kultur wird bei jedem der Scheunereignisse groß geschrieben. So auch an diesem Märzwochenende. Denn die Besucher konnten in der Scheune eine Fotoausstellung der Neu Fahrländer Fotografin Ilona Meister betrachten. Frühling – das ist ihr Thema. „Jedes Jahr aufs Neue halte ich die Blütenpracht im Foto fest“, erklärt Ilona Meister, „als könne ich den Frühling zum langen Verweilen bewegen.“

Weiter stellte die Kartzower Künstlerin Charis Schwemming einige ihrer Werke aus. Seit 1990 freischaffend in Potsdam tätig findet sie ihre Motive im Garten und in der Landschaft. „Besondere Faszination üben auf mich die Schöpfungen des Potsdamer Pflanzenzüchters und Ehrenbürgers Karl Foerster aus“, betont die Künstlerin.

Kunst in der Scheune. So war der Besuch des Staatssekretärs für Wissenschaft und Kultur der Brandenburgischen Landesregierung, Martin Gorholt, sehr passend. Konnte er doch vor Ort die Werke der beiden Künstlerinnen bewundern. Und Manfred Kleinert hatte gleich noch ein Überraschung für den Politiker parat: Er verlieh Martin Gorholt den Titel „Ehrenobstbauer“ (Bild oben). Der erste seiner Art für dieses Jahr. Herzlichen Glückwunsch auch von unserer Seite.

Blumenkohl (2)

Auch im April muss der Blumenkohl 50 cm x 50 cm weit gepflanzt werden. Man braucht also je m² Anbaufläche nur 4 Pflanzen. Je Normalbeet pflanzt man 3 Reihen, so das die Randreihen nur 10 cm vom Beetrand abstehen. Nach dem Pflanzen werden die Beetwege mit der Grabegabel so gelockert, dass sie nicht tiefer als das Beet liegen.

Früher Blumenkohl darf nicht tiefer gepflanzt werden, als er vorher stand. Die Wurzeln brauchen zum schnellen Entwickeln warmen Boden. Wenn man zu tief pflanzt, stehen sie im April zu kalt. Die Topfballenoberkante muss also mit der Erdoberfläche abschneiden.

Bodendeckung erspart beim Blumenkohl viel Hackarbeit und außerdem trägt sie wesentlich zur schnellen Entwicklung bei. Als Mittel zum Bodenbedecken eignet sich in erster Linie verrotteter Pferdedünger. Zur Not ist auch feuchter Torf brauchbar. Das Deckmaterial wird etwa 5 cm stark aufgebracht, sobald der Blumenkohl nach dem Pflanzen einzeln angegossen ist. Die Bodendeckung verhindert das Austrocknen der Erde und hält auch in kalten Nächten die Bodenwärme fest. Außerdem bleibt unter ihr der Boden locker und luftdurchlässig.

Blumenkohl darf nicht auf Land gepflanzt werden, auf dem in den Vorjahren Kohlhernie festgestellt wurde. Bei der Kohlhernie handelt es sich um einen Schleimpilz, der knollige Wucherungen an den Wurzeln verursacht. Befallene Pflanzen können daher keine Nahrung mehr aufnehmen. Der Kampf gegen die Kohlflyge, die den Blumenkohl ganz besonders gern befällt, muss schon beim Pflanzen beginnen. Die Kohlflygen legen ab Mitte April ihre Eier an den Wurzelhals der Blumenkohlpflanzen. Die daraus hervorgehenden Larven benagen den Wurzelhals, bohren sich in ihn ein und lassen dadurch die Pflanzen nicht zur Entwicklung kommen. Um die Abwehr erfolgreich zu machen, gießt man den Blumenkohl gleich nach dem Pflanzen mit einem Kohlflygenmittel an. Im übrigen sind die Vorschriften des Herstellers zu beachten.

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat April 2010 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Annemarie Jordan „Am Kaiserbahnhof“
Siegfried Rost „Waldwiese“
Manfred Möller „Caputher Obstgärten“

65 Jahre

Andreas Büsser „Am Pfingstberg“
Manfred Büschlepp „Wochenend“
Bernd-Dieter Schmeichel „Caputher Obstgärten“

70 Jahre

Horst Gronau „Nuthetal“
Manfred Machner „Asterstr. 1982“
Felicitas Bosse „Katzensäule“
Peter Hoffmann „Rosenfels“
Doris Adomeit „Nuthestrand II“
Brigitte Sprenger „Am Pfingstberg“
Renate Jonetzko „Kähnsdorf“
Rosemarie During „Am Hinzenberg“
Karin Hoffmann „Süd-West“
Heinz Arndt „Nuthe-Stern“
Karl-Heinz Rode „Unverzagt Rosenweg“
Elke Schroth „Nedlitz am weißen See“

71 Jahre

Ulrich Kausmann „Bertinistr. 12/13“
Fritz Metschies „Unverzagt Nord“
Jürgen Klemm „Waldwiese“
H.-Jürgen Kuse „Bergauf“
Dieter Köhler „Unverzagt Rosenweg“

72 Jahre

Ursula Reinicke „Grüner Winkel“
Georg Tischendorf „Am Kaiserbahnhof“
Erika Nitzsche „Bertinistr. 12/13“
Helga Stolzenburg „Am Hinzenberg“
Helmut Götschmann „Berliner Vorstadt“
Dieter Grothe „Berliner Vorstadt“

73 Jahre

Dieter Kase „Bergauf“
Ruth Eckert „Buntspecht“
Eva Peper „Im Grund“
Günther Wegner „Im Grund“
Renate Hasselberg „Nedlitz am weißen See“

74 Jahre

Inge Schröder „Grüner Winkel“
Klaus Babrikowski „Am Kaiserbahnhof“
Siegfried Schmülling „Katzensäule“
Dorit Schwarz „Uns genügt s“
Gisela Kosse „Caputher Obstgärten“
Heinke Rittel „Sternschanze“

75 Jahre

Udo Rowald „An der Amundsenstr.“
Margred Lewandowsky „Katzensäule“
Klaus Gratz „Nuthestrand II“
Helmut Weißleder „Sternschanze“
Erika Höft „Süd-West“

Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

76 Jahre

Rosina Baltasar „Am Kaiserbahnhof“
Werner Schaller „Am Kaiserbahnhof“
Erika Meissner „Uns genügt s“
Siegfried Weißleder „Sternschanze“
Gerda Malysch „Unverzagt Rosenweg“

77 Jahre

Sonja Hahn „Rosenfels“
Adolf Friebe „Am Pfingstberg“
Edwin Mikolajewski „Am Pfingstberg“
Günter Krause „Unverzagt Nord“
Günter Suhrmann „Bergauf“
Anneliese Knispel „Bergauf“
Edith Kluge „Nedlitz am weißen See“

78 Jahre

Hans Schröder „Katzensäule“
Gerhard Meyer „Bergauf“
Berthold Schwobeda „Unverzagt Rosenweg“
Helga Winter „Unverzagt Rosenweg“
Erich Grunewald „Unverzagt Rosenweg“

79 Jahre

Hans-Dieter Militz „Rosenfels“
Sigrid Tackmann „Am Pfingstberg“
Reinold Kaminski „Caputher Obstgärten“
Vera Schlör „Nedlitz am weißen See“
Friedrich Pohl „Nedlitz am weißen See“

80 Jahre

Fritz Abel „Bertinistr. 12/13“
Margot Kliemann „Bergauf“

82 Jahre

Regina Scholz „Uns genügt s“
Erika Kroll „Sternschanze“

84 Jahre

Elisabeth Schmidt „Am Pfingstberg“

86 Jahre

Lothar Janzen „Sternschanze“

89 Jahre

Martin Kalich „Geschwister Scholl“

Nachtrag Geburtstage Januar – März

60 Jahre

Gisela Müller „Am Hinzenberg“
Abriele Baumgart „Nedlitz am weißen See“
Sabine Rode „Unverzagt Rosenweg“
Irmgard Sensenhauer „Nuthe-Stern“
Erika Wesche „Angergrund“

65 Jahre

Werner Hanff „Berliner Vorstadt“
Dieter Zwintscher „Berliner Vorstadt“
Renate Ehmke „Berliner Vorstadt“
Evelin Mahlow „Am Hinzenberg“
Elke Hoppe „Am Hinzenberg“
Klaus Backhaus „Nedlitz am weißen See“
Dagmar Schikowski „Nedlitz am weißen See“
Bernd Koppehele „Unverzagt Rosenweg“
Hannelore Manytsch „Süd-West“
Jürgen Pehla „Nuthe-Stern“
Anne-Marie Liebenow „Nuthe-Stern“
Gerda Scherfenberg „Nuthe-Stern“

70 Jahre

Gerhard Bugge „Am Hinzenberg“
Sigrid Frick „Nedlitz am weißen See“

Monika Christen „Nedlitz am weißen See“
Gerhard Mattern „Unverzagt Rosenweg“
Ingrid Koschig „Im Grund“
Erka Rothgaenger „Angergrund“
Karin Fitzke „Süd-West“

71 Jahre

Peter Schädel „Am Hinzenberg“
Gisela Lindner „Nedlitz am weißen See“
Manfred Böse „Nedlitz am weißen See“
Werner Schulz „Nedlitz am weißen See“
Siegfried Sachs „Unverzagt Rosenweg“
Ingrid Baneth „Unverzagt Rosenweg“
Karin Junghans „Süd-West“

72 Jahre

Gisela Jadjinski „Am Hinzenberg“
Dieter Kähne „Am Hinzenberg“
Rosemarie Scholz „An Hinzenberg“
Ingeborg Hartz „Am Hinzenberg“
Inge Schadow „Süd-West“
Rudolf Fitzke „Süd-West“

73 Jahre

Ramon Preuß „Am Hinzenberg“
Ulrich Duhn „Am Hinzenberg“
Johannes Greber „Nedlitz am weißen See“
Brigitte Grätsch „Unverzagt Rosenweg“
Rosemarie Jordan-Pohl „Unverzagt Rosenweg“
Horst Beitz „Unverzagt Rosenweg“
Frau Rudolph „Süd-West“
Renate Krönke „Süd-West“

74 Jahre

Wilfried Schulz „Am Hinzenberg“
Dr. Friedrich Achim „Am Hinzenberg“
Helga Blumenstein „Am Hinzenberg“
Wolfgang Richelmann „Nedlitz am weißen See“
Elvira Fricke „Unverzagt Rosenweg“

75 Jahre

Hannelore Reimann „Berliner Vorstadt“
Ulrich Metz „Nedlitz am weißen See“
Ruth Spinler „Unverzagt Rosenweg“
Giesela Blei „Unverzagt Rosenweg“
Christian Eifler „Unverzagt Rosenweg“
Irmgard Mücklich „Süd-West“
Paul Jobmann „Süd-West“

76 Jahre

Gerd Blumenstein „Am Hinzenberg“
Werner Rudolph „Süd-West“

77 Jahre

Eduard Gödecke „Am Hinzenberg“

78 Jahre

Helga Homemann „Am Hinzenberg“
Helmut Hartz „Am Hinzenberg“
Waltraud Poland „Am Hinzenberg“
Anneliese Grundke „Unverzagt Rosenweg“
Erika Kuhlmann „Caputher Obstgärten“

79 Jahre

Kurt Leinung „Unverzagt Rosenweg“
Friedel Rath „Unverzagt Rosenweg“
Ingeborg Süßbrich „Süd-West“

80 Jahre

Ilse Sauerteig „Nedlitz am weißen See“
Rotraud Gebauer „Unverzagt Rosenweg“
Günther Kriewitz „Süd-West“
Gerhard Zieschank „Nuthe-Stern“

81 Jahre

Klaus Heinicke „Am Hinzenberg“
Maria Kuschel „Nedlitz am weißen See“
Lisa Roesler „Nuthe-Stern“

82 Jahre

Gertrud Heinicke „Am Hinzenberg“
Kurt Wackernagel „Nedlitz am weißen See“

83 Jahre

Reinhard Heise „Nedlitz am weißen See“

84 Jahre

Günter Scheele „Am Hinzenberg“

85 Jahre

Gerhard Wislaug „Berliner Vorstadt“
Alfred Wittig „Unverzagt Rosenweg“

86 Jahre

Helmut Aust „Am Hinzenberg“

87 Jahre

Anna Drebes „Nedlitz am weißen See“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Ihr Einbauspezialist für Abwasser- und Regentanks

Seit März 2000 gibt es unser Unternehmen, welches aus einem Team von Tiefbauern, Rohrlegern und Steinsetzern besteht.

Spezialisiert haben wir uns auf den Einbau von Abwasserbehältern für Einfamilienhäuser und Kleingartenanlagen. Durch die Vielzahl unserer verschiedenen Technik sind wir in der Lage auch schwierigste Baustellen zu meistern.

Mit unserem Minibagger sind Einbauten auf engstem Raum kein Hindernis. Probleme mit Grundwasser? Fragen Sie, und wir haben die Lösung.

Zu einer unverbindlichen und kostenlosen Vorortbesichtigung stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.



Informationen aus erster Hand

Mitgliederversammlung im Verein „Krähenbusch“, Potsdam-West



Gut besucht war die Mitgliederversammlung in der Aula der Dortuschule.

Es ist schon ein etwas seltsames Gefühl, das aufkommt, wenn man erstens als Kreisvorständler und zweitens als Berichterstatter der „Gärtnerpost“ in Personalunion auf einer Mitgliederversammlung zu Gast ist. Vor allem dann, wenn aus der Mitgliedschaft Fragen kommen, die man bereits -zig Mal in der Zeitung beackert hat. Da setzt man doch voraus, dass die Antworten auch allen Mitgliedern bekannt sein sollten, oder?!

Nicht so im Verein „Krähenbusch“ in Potsdam-West. Ich will mal „hinten“ anfangen. Kurz nach Schluss der Mitgliederversammlung am 21. März in der Potsdamer Dortuschule fragten mich mehrere Gartenfreunde: „Wo kann man denn die Gärtnerpost eigentlich bekommen?“ Gartenfreund Erhard Hohenstein rief uns im Vorbeigehen zu: „Die liegt immer im Vereinslokal.“

Ganz ehrlich. Auf diese Frage war ich überhaupt nicht vorbereitet. Unsere Zeitung erscheint mittlerweile im 10. Jahr! Die Verteilung erfolgt bewährter Weise seit eben diesem einen Jahrzehnt durch Abholung von Verantwortlichen der einzelnen Mitgliedsvereine aus der Kreisgeschäftsstelle des VGS. Da setzte ich voraus, dass das eben auch in der „Krähe“ so passiert. Doch denkste!

Bis vor zwei Jahren hat niemand aus dem Verein das Blatt überhaupt geholt aus der Kreisgeschäftsstelle. Und seither nur 35 (in Worten: fünfunddreißig!!!) Exemplare pro Monat. Diese 35 Zeitungen liegen in der Vereinsgaststätte aus. Und das bei 211 Parzellen (und eben so viele stehen dem Verein und seinen Mitgliedern zu)!!! Da sei mir die Frage erlaubt: „Will da jemand nicht, dass seine Mitglieder umfassend informiert sind?!“

Umfassend informiert z. B. darüber, dass der Kreisvorstand sich Jahr für Jahr abgemüht – sprich klug gewirtschaftet – hat, damit die Mitgliedsbeiträge konstant gehalten werden konnten (Stichwort „Verjährte Pachten“). Und warum dann trotzdem z. B. im vergangenen Jahr auf der Kreismitgliederversammlung der Beschluss gefasst wurde, dass der Beitrag eben für ganze drei Jahre (ab 2011) erhöht werden muss. Und welchen Sinn und Zweck der Beschluss 04/05 – „Kommunalabgaben“ – ein sehr wichtiger und gerechter für den gesamten Kreisverband ist.

Und dann gibt es – durch den Kreisvorstand veranstaltet und durch die Kreisgeschäftsstelle organisiert – in JEDEM Jahr im November ein so genanntes Herbstseminar und im Februar das Winterseminar, jeweils an zwei Tagen. Dort werden ebenfalls die wichtigsten Informationen an die anwesenden Vereinsvorsitzenden weiter gegeben. Dort werden ebenfalls Probleme, anstehende Veränderungen, zu fassende Beschlüsse eingehend diskutiert. Und die Vorsitzenden der einzelnen Vereine sind selbstverständlich angehalten, diese Informationen dann an ihre

Mitglieder weiter zu geben. Wenn die Vorsitzenden denn auch anwesend sind auf den Seminaren. Den Vorsitzenden des „Krähenbuschs“, Tilo Bettmann, habe ich jedenfalls auf dem Winterseminar 2010 nicht gesehen... Und über all das und noch viel mehr hätten die Gartenfreunde im „Krähenbusch“ etwas lesen können in unserer „Gärtnerpost“. Wenn sie sie erhalten hätten... Denn hier gibt es Informationen aus erster Hand.

Von Wildschweinen und Baulichkeiten

So weit ein kurzer Exkurs in Sachen etwas befremdlicher Informationspolitik. Nun zu einigen Dingen, die auf der Mitgliederversammlung aufs Tapet kamen und die direkt den Verein betreffen. So sprach der Vorsitzende das leidige Problem der Wildschweine an, die 2009 erheblichen Schaden anrichteten in der Anlage. Nachdem ein so genanntes „Vergrä-mungsmittel“ ausgelegt war, kamen die Schwarzkittel nicht mehr. Ob das aber für die Folgezeit so bleibt, dafür gebe es keine Garantie, so Bettmann.

Positiv hervorheben konnte der Vorsitzende, dass „die große Mehrheit der Gartenfreunde

ihre Parzelle der Satzung und der Gartenordnung entsprechend in gutem Pflegezustand hält“. Probleme gebe es jedoch mit Bauvorhaben. So wies der Vorsitzende mehrfach darauf hin, dass eben JEDE bauliche Veränderung auf der Parzelle eines „offiziellen, schriftlichen Antrags“ bedarf.

Sehr große Probleme haben die Gartenfreunde mit dem Pächter der Parzelle 136/137. Der Vorstand hat bis dato keine Möglichkeit auf die Parzelle zu kommen, um z. B. die Messanlagen für Wasser und Strom zu kontrollieren. Bei der Lösung dieses Problem wird nun der Vertragsanwalt des Kreisverbandes, Dr. Uwe Kärsten, helfen.

„Leider lässt auch nach wie vor die Zahlungsmoral einiger Mitglieder zu wünschen übrig“, unterstrich der Vorsitzende. Und der Hauptkassierer, Gartenfreund Hoffmann, untersetzte das in seinem Bericht.

Unangenehm sei auch der herum liegende Müll – besonders am Werderschen Weg. Aber auch einige Gärten werden mit dem Müll quasi über-n Zaun „beworfen“. Bettmann: „Wenn es sich herausstellt, dass auch Gartenfreunde vom „Krähenbusch“ daran beteiligt sind, dann werden sie von uns beim Ordnungsamt angezeigt!“ Überhaupt – so der Tenor auch in der Diskussion – sei es mit der Sauberkeit ein Problem. Besonders der oft in Massen anfallende Hundekot. Wie man diesem Problem Herr werden kann, dafür hatte niemand ein Rezept.

Doch der Vorsitzende konnte am Ende auch von „einem Lichtblick“ sprechen: „Unsere Vereinsgaststätte ist unter dem Ehepaar Siegeris wieder zu einem gepflegten und gemütlichen Treffpunkt mit lobenswerter Küche geworden. Überzeugen sie sich doch einmal selbst davon!“ Diesen Tipp geben wir gern weiter.

Bernd Martin



Im „Präsidium“: Der Hauptkassierer, Gartenfreund Hoffmann (r.), der Vorsitzende T. Bettmann, und der Schriftführer, E. Hohenstein.



VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-
potsdam@tnp-online.de

Frühkartoffeln

Ab Mitte April legt man die vorgekeimten Frühkartoffeln auf warmen humus- und nährstoffreichen Boden. Wenn der Boden sich noch nicht etwas erwärmt hat, wartet man besser bis Ende April. Es kommt nur Land in Frage, das im Herbst stark mit Stallmist gedüngt wurde. Eine freie sonnige Lage ist für Frühkartoffeln unerlässlich. Sie entwickeln sich in humosen Sandböden am besten.

Gute Ernten von Frühkartoffeln sind nur zu erzielen, wenn die Reihen 60 cm auseinander liegen. Auf ein Normalbeet (1,20 m) darf man also nur zwei Reihen legen, wenn die Frühkartoffeln beetweise angebaut werden. Wer mehr als zwei Reihen anbaut, lässt die Beetwege fort und spart dadurch Platz. Bei kleinerem Reihenabstand erzielt man viel und sehr hohes Kraut, aber wenig Kartoffeln. Da die Frühkartoffeln auf den Reihen mit 30 cm Abstand gelegt werden müssen, braucht man für eine 6 m lange Reihe nur 20 vorgekeimte Kartoffeln. Zum Legen zieht man auf den markierten Reihen mit der Hacke eine etwa 10 cm tiefe Rille oder hackt je Pflanzstelle ein ebenso tiefes Loch. Tiefer als 10 cm darf nicht gelegt werden, weil die tieferen Bodenschichten im April noch zu kalt sind, wodurch sich das An- und Weiterwachsen verzögert. Kartoffeln eignen sich sehr gut, um stark verquecktes Land so gut wie queckenfrei zu machen. Eine recht lange im Kraut grün bleibende Spätsorte eignet sich am besten.

GETRÄNKE-MIETZSCH

Mobil 0173/1 73 18 53

- Partner der Gastronomie
- Große Auswahl an Getränken
- Fassbiervetrieb
- Heimliefer-service
- Verleih von Zapfanlagen
- Party-Getränkesservice

Peter Mietzsch
Getränkegroß- und Einzelhandel
Brandenburger Straße 1
14822 Brück

Kohlrabi

Für den Frühbau von Kohlrabi braucht man warmen, nährstoffreichen Boden in freier Lage. Er muss auch sehr humusreich sein und im Herbst beim Umgraben frischen Stallmist erhalten haben. Eine etwas windgeschützte Lage ist für den Frühbau am geeignetsten.

Beim Frühbau von Kohlrabi muss man genügend weite Pflanzabstände ganz besonders achten. Zu eng gepflanzter Kohlrabi braucht zur Entwicklung bedeutend mehr Zeit als genügend weit gepflanzter. Darum sollte man auf keinen Fall unter 25 x 25 cm heruntergehen. Wer mit dem Platz nicht gar zu sehr sparen muss, sollte den Reihenabstand auf 30 cm erhöhen. Das Land wird dann um so früher für die Nachkultur frei.

Zum Pflanzen im April eignen sich nur Kohlrabisorten, die auch bei schlechten Wetterverhältnissen keine Schosser hervorbringen. Nasskaltes Wetter nach dem Pflanzen fördert bei ungeeigneten Sorten die Schosserbildung. Zu tief gepflanzter Kohlrabi neigt zu Schossern und braucht zur Knollenbildung mehr Zeit als hoch gepflanzter. Beim Pflanzen ist darauf zu achten, dass der Kohlrabi nicht tiefer zu stehen kommt, als er vorher gestanden hat. Die Knollen müssen sich frei über der Erde entwickeln können.

Frühkohlrabi entwickelt sich wesentlich schneller, wenn er anschließend an das Pflanzen mit Pflanzenschutzhauben versehen wird. Die Hauben haben an der Auflage einen Rand, den man mit Erde bedecken muss, damit ihnen der Wind nichts anhaben kann. Sie lassen sich schon ab Anfang Mai für andere Pflanzen verwenden. Mit einem Wanderkasten bedeckter Frühkohlrabi ist noch schneller fertig als der unter Pflanzschutzhauben. Es genügt, wenn der Wanderkasten die ersten drei Wochen nach dem Pflanzen über den Kohlrabi steht.

Kohlrabi leidet in manchen Jahren stark unter den Larven der Kohlflye und des Kohlgallenrüblers. Die Larve des Kohlgallenrüblers verursacht knollige Auswüchse an den Kohlrabiwurzeln. (Nicht mit der Kohlhernie verwechseln)

Wer für den Herbstbedarf Spätsorten von Kohlrabi anbaut, muss Ende April mit der Jungpflanzenanzucht beginnen.

Starthilfe für Neu-Pächter

Ein eigener Garten? „Viel zu kompliziert, viel zu aufwendig, da kenne ich mich gar nicht aus“, urteilt so manches Großstadtgewächs voreilig. Und so bleibt der Traum von der grünen Oase und der eigenen Ernte oft ein Traum. Aus diesem Grund ist „Gärtnern für Anfänger“ Schwerpunktthema der ersten Ausgabe 2010 der BDG-Verbandszeitschrift DER FACHBERATER. Der Zeitpunkt ist richtig gewählt: Viele Neupächter in den Kleingartenanlagen unternehmen in den nächsten Wochen ihre ersten Versuche in Sachen Gärtnern. Dass und wie der Vereinsvorstand, der Fachberater und auch die „alten Hasen“ der Kleingartenanlage den Neuen unter die Arme greifen können – aber bitte ohne erhobenen Zeigefinger –, erklärt die Zeitschrift ausführlich. Die Infos für Neugärtner finden Sie ab Mitte Mai auch unter www.kleingarten-bund.de.

Neuer BDG-Flyer erklärt kleingärtnerische Nutzung

Die „kleingärtnerische Nutzung“ wird oft zum Streitthema im Verein, da vielen Neu-Pächtern nicht klar ist: Wer einen Kleingarten pachtet, hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten.

Mit der Anerkennung der Gartenordnung des Vereins verpflichtet sich die Pächterin oder der Pächter zur „kleingärtnerischen Nutzung“ des Gartens. Rasen zu säen und drei Alibi-Geranien aufzustellen wird dem nicht gerecht. Juristen sprechen in diesem Fall von „Erholungsgrundstücken“. Während der Pachtprice für einen Kleingarten per Gesetz auf ein sozial verträgliches Niveau begrenzt ist, ist die Pacht für ein Erholungsgrundstück teilweise zehn Mal so hoch. Eigentlich ganz einfach zu erläutern, doch wie so oft im Leben macht der Ton die Musik: Recht aus Recht heraus zu erklären – also sofort auf Gesetz und Gartenordnung zu verweisen – ist sicherlich nicht der richtige Weg. Wie es geht, erklärt in launigem Ton und mit einfachen Worten der neue BDG-Flyer. Das Falblatt ist also die ideale Ergänzung für die Infomappe, die jeder Neupächter überreicht bekommen sollte. Der Flyer kann im BDG-Shop bestellt werden.

Pflanzenschutzmittelliste für den Haus- und Kleingarten

Im Kleingarten lässt es sich leichter mit Schädlingen und Krankheiten leben als im Erwerbsanbau, denn Kleingärtner müssen keine Höchstserträge erzielen. Trotzdem freut sich jeder über gesunde Pflanzen und eine gute Ernte. Zur Gesunderhaltung der Pflanzen kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz. Für viele Probleme stehen heute biologische, biotechnische, physikalische (mechanische) oder kulturtechnische Lösungen zur Verfügung. Chemische Pflanzenschutzmittel sind immer das letzte Mittel der Wahl und sollten grundsätzlich nur dann angewandt werden, wenn erhebliche Schäden an den Kulturpflanzen zu erwarten sind und wenn andere Maßnahmen nicht ausreichend wirken. Die Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes (§ 2a Abs. 1 PflSchG) sind stets zu beachten. Welche Pflanzenschutzmittel für den Haus- und Kleingartenbereich zugelassen sind, veröffentlicht das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit. Das aktuelle Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis enthält die zugelassenen Mittel geordnet nach Einsatzgebieten und Wirkungsbereichen. Es informiert ausführlich über Auflagen, Anwendungsbestimmungen und Kennzeichnungen sowie über die Anwendung der Mittel. Das Verzeichnis erscheint jährlich in sieben Teilen. Die Teilverzeichnisse sind beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit als PDF-Dateien abrufbar (www.bvl.bund.de, Startseite/Pflanzenschutzmittel/für Anwender).

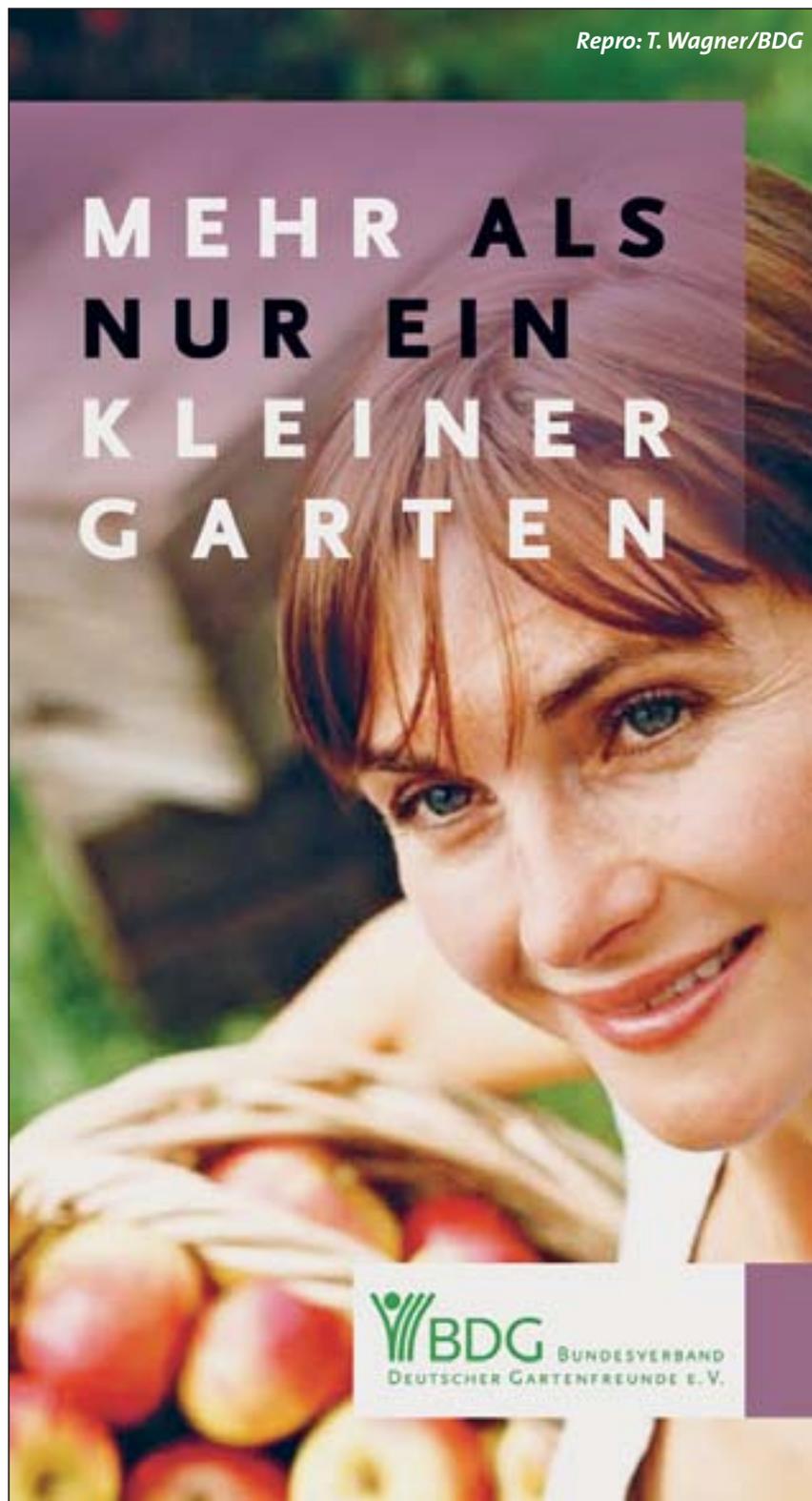
Landesverband Berlin feierte 20. Jahrestag

Am 20. Februar 2010 beging der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. in einer feierlichen Festveranstaltung den 20. Jahrestag der Wiederherstellung einer Berliner Kleingärtnerorganisation. Ort des Geschehens war der alte Ratssaal in Pankow, in dessen Räumen seinerzeit der Zusammenschluss des VGS, der Nachfolgeorganisation des VKSK, in einen gemeinsamen Landesverband für Berlin beschlossen wurde.

Kleingartenvertreter aus West- und Ostberlin hielten als Zeitzeugen einen interessanten Rückblick auf die turbulente Zeit von 1990, die Neuorganisation der Ostberliner Bezirksverbände, die Annäherung der Berliner Verbände, die Lösungen der anstehenden Probleme, die beginnenden Kontakte zwischen den Verbänden und Vereinen von Ost und West und auf bis heute bestehende freundschaftliche Beziehungen.

Einig waren sich die Anwesenden: Der Zusammenschluss der Berliner Bezirksverbände der Kleingärtner zum schlagfertigen Berliner Kleingartenverband war die richtige Entscheidung!

Thomas Wagner/Theresia Theobald



Repro: T. Wagner/BDG

Baumblütenfest 2010 in Werder



Das Werderaner Baumblütenfest findet in diesem Jahr in der Zeit vom 24. April 2010 bis zum 2. Mai 2010 statt und die Stadt Werder (Havel) freut sich natürlich wieder auf viele Besucher, welche gemeinsam das Blütenfest 2010 wieder zu einem freudigen und friedlichen Volksfest machen wollen. Das 131. Baumblütenfest wird mit Sicherheit wieder das größte Fest in Brandenburg werden und natürlich erwartet die Stadt Werder (Havel) auch zum Baumblütenfest 2010 wieder hunderttausende Besucher, welche den Frühling mit einem Gläschen Werderaner Obstwein begrüßen wollen.

Zur 131. Baumblüte in Werder wird es erneut einige Verbesserungen im Ablauf geben, damit alle Besucher der Stadt Werder (Havel) während des Baumblütenfestes voll auf ihre Kosten kommen. Und natürlich empfehlen wir allen Besuchern auch unter der Woche einen Besuch in der Blütenstadt, denn bei schönem Wetter sollten

hier unbedingt die Obstgärten besucht werden...

Die Baumblüte wird sich als Festmeile durch den gesamten Innenstadtbereich ziehen. Der Startpunkt ist der Bahnhof Werder (Havel). Von hier aus werden die Besucher über die

Auf der ersten Station, der Friedrichshöhe, wird sich die Agro mit mindestens 12 Ständen präsentieren. Über den „Hohen Weg“ kommt der Besucher bis zur Bismarckhöhe. Der nächste Veranstaltungsort ist das „Thüringer Dorf“, das

möchte, biegt am alten Brauhaus nicht ab sondern überquert die Brücke – ein „Nadelöhr“ – zur Insel. Die Uferpromenade zur Rechten veranstaltet ein Familienprogramm mit Kinderkarussells und vielen Attraktionen für die

131. Baumblütenfest - Wer soll Baumblütenkönigin werden



Julia Fischer

Marie-Kristin Krechla

Jessica Seiffert

Sophie Jacobs

„Eisenbahnstraße“ hinauf zur „Friedrichshöhe“ geleitet. Weiter kommt der Besucher über die Straße „Hoher Weg“ in den Innenstadtbereich bis hin zur Insel.

wieder auf dem Parkplatz des Kita-Geländes zu finden ist. Hier wird Thüringer Rostbratwurst zusammen mit anderen Spezialitäten aus Thüringen geboten.

Die erste Festbühne bildet auf dem „Plantagenplatz“ den „Startschuss“ der Baumblüte im Innenstadtbereich. Über die Kreuzung in der Innenstadt wird der Besucher in Richtung Insel geleitet, wo ihn die Marktstrecke „Unter den Linden“ empfängt. Vor der Marmortreppe wird es auch in diesem Jahr wieder eine Bühne mit einem bunten Programm geben. Am alten Brauhaus geht der Abzweig dann in Richtung des Rummels auf dem Hartplatz. Hier sind traditionell die Schausteller und ihre Erlebnis- und Fahrgeschäfte zu finden.

Wer nicht auf den Rummel

Kleinen und Kleinsten. Hier darf auch das Riesenrad nicht fehlen. Da bei den Messungen im vergangenen Jahr keine signifikanten Erschütterungen festgestellt wurden, ist das Riesenrad an dieser unkritischen Stelle auch beim 131. Baumblütenfest in Werder (Havel) wieder zu finden. Die Festwiese an der Regattastrecke links von der Inselbrücke wird von der bereits bekannten und beliebten 104.6-RTL-Bühne bespielt. Hier finden während der gesamten Baumblüte Konzerte statt.

Die Regattastrecke ist am letzten Abend der Baumblüte 2010, am Sonntag, den 02.05.2010, der beste Platz, um sich das große Höhenfeuerwerk als Abschlusshighlight und Finale der 131. Baumblüte anzuschauen.

Salat

Feste Köpfe beim Salat erzielt man nur in freier Lage auf warmem humusreichen Boden. Kopfsalat verlangt mittelschweren Boden, der im Herbst reichlich mit Stallmist versehen wurde.

Nur stark pikierte oder mit kleinen Topfballen versehene Pflanzen der richtigen Sorte lohnen den Salatanbau ab Anfang April. Wer sie nicht zur Verfügung hat oder nicht beschaffen kann, sollte Kopfsalat erst in der zweiten Aprilhälfte pflanzen. Als beste Sorte für den Frühanbau gilt



auch heute noch der „Maikönigin“. Diese Sorte braucht vom Auspflanzen bis zum Ernten nur 7 Wochen. Mit Topfballen gepflanzt ist sie in 6 Wochen fertig.

Bei Kopfsalat ist auf die richtige Pflanztiefe besonderer Wert zu legen. Die Kopfbildung unterbleibt, wenn Kopfsalat zu tief gepflanzt wird. Die meist an den Pflanzen noch sichtbaren Keimblätter müssen beim Pflanzen dicht über der Erde stehen. Wenn sich dadurch die Salatpflanzen auch etwas umlegen, so ist das immer noch besser, als wenn man sie zu tief pflanzt. Als Pflanzabstände genügen beim Frühanbau des Kopfsalates 20 cm x 20 cm. Auf ein Normalbeet (1,20 m) pflanzt man 6 Reihen im Verband. Auf dieser Weise können sich die Köpfe besser entwickeln als bei Quadratpflanzung. Den früh gepflanzten Salat muss man sorgfältig gegen Sperlingsfraß schützen. Besser ist das Überspannen mit alten Netzen oder ähnlichen Stoffen. Am sichersten helfen Pflanzschutzhauben, die außerdem die Entwicklungszeit des Salates verkürzen. Wintersalat, der den Winter überstanden hat, muss Anfang April noch einmal gehackt und gedüngt werden. Zur Anzucht von Kopfsalatpflanzen für die Sommerernte darf man nur ausgesprochene Sommersorten nehmen. Mit Salat und Kohlrabi kann man sehr gut den freien Platz zwischen im Frühjahr gepflanzte Erdbeeren ausnutzen.



Gurken

Gurken verlangen einen warmen durchlässigen Boden mit viel Humus. Am besten bereitet man die Beete schon Ende April vor. Zum Vorbereiten gehört vor allem frischer Pferdemist. Die Beetmitte, die die Gurkenreihen aufnehmen soll, gräbt man in einer Breite von etwa 50 cm einen halben Spatenstich tief aus. Der Graben wird mit dem Mist gefüllt und die Erde als Damm aufgeschippt. Bis zum besäen (ertse Maihälfte) oder Bepflanzen (letztes Maidrittel) hat sich so die Erde gut erwärmt.

Die Ränder der Gurkenbeete werden beim Vorbereiten mit Kopfsalat und Kohlrabi bepflanzt. Die Pflanzung dient zum besseren Ausnutzen und auch als Schutz der Gurken in der ersten Entwicklungszeit. Mit 10 cm Abstand von beiden Beetkanten pflanzt man je eine Kohlrabireihe. Die Salatzeilen müssen 25 cm vom Kohlrabi entfernt stehen. Sie verlaufen also ungefähr längs der beiden Dammsseiten. Als Pflanzenabstand auf den Reihen genügen bei beiden Gemüsearten 20 bis 22 cm. Beide dürfen nicht tiefer gepflanzt werden, als sie vorher gestanden haben.

Wer über frisches Laub verfügt, kann sich Mitte April ein Frühbeet zur Gurkenkultur vorbereiten. Das Frühbeet muss so tief sein, das nach dem Einbringen der etwa 20 cm hohen Laubpackung bis zum Frühbeetfenster mindestens noch 20 cm Abstand bleiben. Vor dem Packen mit Laub gräbt man etwa 15 cm tief die Erde aus dem Frühbeet und bringt sie nach dem Packen wieder auf das Laub. Anschließend erhält das Frühbeet die Fenster, die nachts und an trüben Tagen mit Deckmaterial (Stohmatten) versehen werden. An sonnigen Tagen wird es entfernt, damit die Sonne beim Erwärmen der Erde hilft.



Unsere Anlagen sind offen für jedermann

Unser Kreisverband der Gartenfreunde wurde 1950 gegründet. Die nach dem 2. Weltkrieg entstandene „Kleingartenhilfe des FDGB“ als eingetragener Verein mit gemeinnützigem Charakter umfasste alle Ortsgruppen vom Kleingärtner über Siedler bis zum Kleintierhalter/-züchter. Vorläufer der Kleingärten waren weit früher – zu Beginn des 19. Jahrhunderts – die so genannten Armengärten. Ursache dafür waren die sprunghafte Industrialisierung, das Wachstum der Stadtbevölkerung und die damit einhergehende immer größer werdende Verelendung. Als eine der ersten Armengärtenanlagen gelten die um 1806 in Kappeln angelegten so genannten Carlsgärten. So weit ein kurzer Exkurs in die Geschichte.

Heute bewirtschaften unsere 27 Vereine mit über 1238 Kleingärten in Luckenwalde, Jüterbog, Treuenbrietzen und Sietzen eine Gesamtfläche von rund 55 Hektar. In fünf Gartenanlagen unserer Kreisstadt befinden sich Vereinsheime, die teilweise gastronomisch auch für die BürgerInnen un-



serer Stadt und deren Gäste genutzt werden. Übrigens sind alle Anlagen offen für jedermann.

Unsere Aufgabe besteht in der Interessenvertretung der Kleingärtner, in der Förderung des Kleingartenwesens und im Schaffen von Rahmenbedingungen, die eine sinnvolle gärtnerische Betätigung von Bürgern aller Bevölkerungsschichten in ihrer Freizeit ermöglichen.

Unser Hauptziel ist: Sicherung des Bestandes der vorhandenen Gartenanlagen und bezahlbare Gärten für alle. Mit Erhalt und Förderung des Kleingartenwesens leisten wir einen enormen Beitrag zur Gestaltung einer sozialen und lebenswerten Stadt.

Der Charakter der gärtnerischen Nutzung hat sich seit der „Wende“ auch in unseren Gärten verändert. So steht der Anbau von Obst und Gemüse nicht mehr im Vordergrund. Kleingärtnerische Nutzung in Verbindung mit Erholung hat sich beim größten Teil der Gartenfreunde durchgesetzt. Hier sehen wir als Kreisverband auch unsere wesentliche Einflussnahme zur Durchsetzung der gesetzlichen Bestimmun-

gen nach dem Bundeskleingartengesetz sowie den Forderungen der Kommunen. Ein nicht immer einfacher Weg, alles unter einen Hut zu bringen. So pflegen wir eine Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, dem Hauptverpächter des Grund und Bodens, sowie mit den Verpächtern seitens der Kirche und aus privater Hand. Gemeinsam ist es uns bisher gelungen, den Quadratmeterpreis und die Abgaben der Kleingärtner an den Kreisverband in erträglichen Grenzen zu halten. Nur so werden unsere Kleingärtner auch in Zukunft ihre Gärten sicher und sozial verträglich bewirtschaften können.

*Werner Fränkler
Kreisvorsitzender*

Mitgliederversammlung des Kreisverbandes

Am Sonnabend, 17. April 2010, findet ab 10.00 Uhr die Jahresmitgliederversammlung des Kreisverbandes der Gartenfreunde e. V., Luckenwalde, statt. Ort: Vereinsheim der KGA „Heimatscholle“.



Kohl

Rotkohl ist bezüglich der Bodenverhältnisse genauso anspruchsvoll wie der Blumenkohl. Er kann ab Mitte April gepflanzt werden. Der Anbau von Rotkohl ist nur dort zu raten, wo in Bezug auf den Boden das erfüllt wird, was beim Blumenkohl auch gefordert wird.

Auch der Frührotkohl muss einen Pflanzabstand von 50 cm x 50 cm erhalten, wenn er schnell feste Köpfe entwickeln soll. Beim beetweisen Pflanzen des Frührotkohls geht man wie beim Blumenkohl vor, also je Normalbeet 3 Reihen und auf keinen Fall tiefer als er gestanden hat. Pflanzenschutzhauben sind unbedingt zu empfehlen. Bodenbedeckung wie beim Blumenkohl trägt wesentlich zum Verfrühen der Rotkohlernte bei. Zum Frühanbau von Rotkohl

braucht man Sorten mit kurzer Entwicklungszeit und Pflanzen mit Topfballen.

Frühweißkohl kann man schon Anfang April auspflanzen, wenn man warmen und nicht zu schweren Boden sowie entsprechende Pflanzen hat. Der Frühweißkohl ist nicht so anspruchsvoll wie Rot- und Blumenkohl, doch muss der Boden humus- und nährstoffreich sein sowie in 1. Tracht stehen. Abgehärtete kräftige, pikante oder Pflanzen mit Topfballen sind die Voraussetzung für einen guten Erfolg.

Damit sich am Rosenkohl bis zum Spätherbst brauchbare Röschen entwickeln können, sät man ihn zur Pflanzengewinnung im Laufe des Aprils. Ausgesät wird auf einem Saatbeet im Freiland. Je m² Aussaatfläche darf man nicht mehr als 3 g aussäen, wenn kräftige

Pflanzen erzielt werden sollen. Das Saatbeet ist gegen Finken durch Netze oder dichtes Reisig zu schützen.

Absenker

Johannis- und Stachelbeersträucher kann man sich durch Anhäufeln oder sogenannte Absenker selbst heranziehen. Das Anhäufeln wendet man bei älteren Sträuchern an, deren Ertrag so gut ist, das sich das Vermehren lohnt. Ein Komposterde-Torf-Gemisch. In einem Verhältnis von 3 : 1 oder 4 : 1 eignet sich dazu am besten.

Das Vermehren von ausläuferlosen Himbeersorten ist durch Absenker, auch Ableger genannt, sehr erfolgreich. Zum Absenkern biegt man im April einige starke vorjährige Triebe in ihrer ganzen Länge zur Erde und befestigt sie in einer fla-

chen Rinne mit Asthaken. Sobald der Neutrieb 12 cm bis 15 cm lang ist, bedeckt man die ganze Rute ungefähr 10 cm hoch mit dem bei den Johannesbeeren (oben) angegebenen Erdgemisch, das nie trocken werden darf. An der Basis aller Jungtriebe entwickeln sich bis zum Herbst Wurzeln.

Bei rankenden Brombeersorten bewurzeln sich die Spitzen der Ranken sehr leicht, wenn man sie im April mit der Erde in Verbindung bringt. Starke vorjährige Ruten werden zur Erde gebogen und etwa 20 cm unterhalb der Triebspitze festgeklammert. Die Triebspitze bindet man an einem Stab fest. Die geklammerte Stelle wird etwa 10 cm hoch mit dem Erdgemisch bedeckt, das man bei den ausläuferlosen Himbeersorten verwendet hat und immer feucht gehalten.

Von „Erziehung“ bis „Verjüngung“

Gemeinsame Veranstaltung der „Akademie 2. Lebenshälfte“ und des KVG Luckenwalde

„Ist das Bäumchen gut gewachsen, macht es oftmals dumme Faxen. Kriegt einen Zweig, wo es nicht soll, das ist des Gärtners Groll. Und eh' das Bäumchen sich's versieht, bekommt es den Erziehungschnitt“, so steht es u. a. auf einem Papier, das jedem Teilnehmer vorliegt. Woher die Christine Fränkler von der Kreisgeschäftsstelle des KVG Luckenwalde die „poetische Anleitung“ für den Obstbaumschnitt wieder hatte, wissen wir nicht. Aber alles in allem treffen ihre gereimten Schnitthinweise für die Obstbäume ganz genau das, was Ingolf Steinicke, der oberste Fachberater des Kreisverbandes, in seinem Vortrag am Sonnabend, 27. März, in der Sparte „Eckbusch“ erklärte und praktizierte.

Ganze 30 Teilnehmer aus allen Sparten waren der Einladung der „Akademie 2. Lebenshälfte“ in Luckenwalde zum Kurs „Obstbaumschnitt & Schädlingsbekämpfung“ gefolgt, organisiert vom Kreisverband der Gartenfreunde e. V.

Der Verantwortliche der Akademie, Dieter Jesche, begrüßte die Teilnehmer sehr herzlich (unteres Foto).

Ingolf Steinicke aus Siethen war umfassend vorbereitet. Und er begann nicht beim Schnitt sondern bereits bei der klugen Auswahl der Stelle, wo das neue Bäumchen gepflanzt werden soll. Vieles sei hier zu beachten, so Steinicke. Vor allem sei wichtig, dass nicht dort wo beispielsweise vorher ein Apfel gestanden hatte, nicht wieder ein Apfel hinkommt. Der Boden sei „müde“, erklärte Steinicke. Und weiter soll auf Befruchtungsmöglichkeiten geachtet werden. Und dann kam das anschaulich dargebotene Programm Steinicke's mit Flipchart und bildhaften Darstellungen. Interessant, was es so für Schnittvarianten gibt. Vom Erziehungschnitt bis hin zur Verjüngung. Alles behandelte der Fachberater. Und er beantwortete eine Vielzahl von Fragen rund um den Obstbaumschnitt. So verging die Zeit wie im Fluge. Und deshalb musste der zweite Teil – die Schädlingsbekämpfung – auf die nächste Zusammenkunft verschoben werden. Schließlich wollte Ingolf Steinicke noch in einem Garten die Praxis des Schnittes vorstellen (oberes Foto).

Alles in allem eine sehr gelungene Veranstaltung, die wie-



ter geführt werden soll. Bleibt noch hinzu zu fügen, dass die Akademie 2. Lebenshälfte weitere Kurse anbietet. Infos und Beratung erhalten die Luckenwalder beispielsweise zum Töpferrn, Englisch, Spanisch und PC bei Kerstin Hödt und Dieter Jesche in der Luckenwalder Dependanz der Akademie in Luckenwalde, Potsdamer Str.2 und/oder unter Telefon 03371/40 24 68 bzw. im Internet unter www.akademie2.lebenshaelfte.de/Luckenwalde

-bm



KVG-Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05

Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Rote Rüben

Rote Rüben stellen an den Boden keine großen Ansprüche. Die Hauptsache ist, das der im Herbst tief bearbeitet wurde und in 2. Tracht steht. Rote Rüben, auch Rote Beete genannt, vertragen keinen Stalldünger im Boden. Obwohl man Rote Rüben auch pflanzen kann, sollte man die Aussaat an Ort und Stelle vorziehen. Für den Sommerbedarf sät man die Roten Rüben erst ab Mitte April aus. Wer das Pflanzen vorzieht, muss Anfang April in ein kaltes Frühbeet aussäen. Dadurch wird aber kein Vorteil erzielt, sondern das Risiko des Anwachsens dazugenommen.



Bei der Aussaat der Roten Rüben an Ort und Stelle muss ein Reihenabstand 30 cm betragen. Auf der Reihe wird der Samen horstweise ausgelegt. Auf einem Normalbeet (1,20 m) zieht man mit der Hacke 4 Reihen. Die Aussaatrillen sind so flach zu ziehen, das der Samen nach dem Zuziehen höchstens mit 1 cm Erde bedeckt sind. Auf der Reihe legt man in Abständen von 18 bis 20 cm Samenknäuel (auf je 1 g gehen etwa 60 bis 70 Korn). Später wird verzogen, so das je Horst immer nur eine Pflanze stehen bleibt.

Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat April 2010 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Dietmar Wehner „Am Weichpfehl“

70 Jahre

Ursula Hönicke „Flügelrad“
Peter Weiske „Erholung“
Lucie Ortlepp „Am Weichpfehl“
Wolfgang Schiele „Am Weichpfehl“
Dieter Bork „Eckbusch“
Siegfried Löwe „Eckbusch“

71 Jahre

Marianne Liefeld „Heimatscholle“

72 Jahre

Günter Grunewald „Finkenlag“
Christa Block „Waldfrieden“
Erhard Jahn „Erholung“
Paul Marsiske „Harmonie“
Hannelore Antonius „Am Honigberg“

75 Jahre

Ruth Lehmann „Heidekrug“
Helga Hanack „Heimatscholle“
Marion Haffner „Eckbusch“

77 Jahre

Horst Siewert „Zur Mühle“

80 Jahre

Kurt Richter „Flügelrad“

Nachträglich gratuliert der KGV „Zur Mühle“ Klaus Nolde zum 71. Sigrid Zangl zum 73., Horst Freißler und Harald Nitzschke zum 74., Siegfried Kuckuk zum 75., Eveline Hauffa zum 76. sowie Gisela Prümnow zum 77. Geburtstag.

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Obstgehölze

Bei den auf Rasenflächen stehenden Obstgehölzen darf das Bearbeiten der Baumscheiben nicht vernachlässigt werden. Das Lockern der Baumscheibe trägt wesentlich zum Durchlüften des Bodens bei. Darum muss es des öfteren wiederholt werden. Wo es sich um kleine Formen der Obstbäume (Spindelbüsche) oder um Beerenobst handelt, kann man das Lockern der Baumscheiben mit dem Düngen verbinden. Der Dünger wird ausgestreut und die Baumscheibe anschließend gelockert. Auf diese Weise gelangt der Dünger in die obere Bodenschicht. Zum Lockern der Baumscheiben nimmt man die Grabegabel. Mit dem Spaten werden die Wurzeln beschädigt.

Das Schneiden der Pfirsichbüsche wird erleichtert, wenn im April Blüten- und Blattknospen gut zu unterscheiden sind. Bei älteren Pfirsichbüschen, die meist nur kurze Fruchttriebe aufweisen, beschränkt man sich auf das Entfernen des trockenen Holzes und der überflüssigen Triebe. Jüngere können einen regelmäßigen Schnitt unterworfen werden. Dabei lässt man den wahren Fruchttrieben über dem Blütenknospenansatz ein Blattauge. Die falschen werden bis auf das Basisauge zurückgeschnitten. Bei den Holztrieben wird genauso vorgegangen. Die Konkurrenztriebe an den Spitzen der Verlängerungstriebe entfernt man ganz.

Bei den Pfirsichbüschen unterscheidet man zwischen Frucht- und Holztrieben. An den Holztrieben findet man nur Knospen, die Blätter bzw. Triebe hervorbringen. Von Fruchttrieben haben die Pfirsichbüsche wahre und



falsche. Bei den wahren ist in der Regel eine Holzknospe von zwei Blütenknospen umgeben, während die falschen nur Blütenknospen aufweisen. Im allgemeinen beginnt und endet ein falscher Fruchttrieb mit je einer Holzknospe.

Die Wurzeln eines Baumes sind ebenso verzweigt und ausladend wie seine Krone. Sie versorgen ihn mit Wasser und Nährstoffen. Starke Wurzeln verankern kleine und große Bäume sicher im Boden.

Im übertragenden Sinne spricht man vom „Wurzeln schlagen“, wenn sich jemand in einer Region, einer Stadt oder einem Dorf besonders heimisch und wohl fühlt. Wer Wurzeln geschlagen hat zieht daraus Mut, Energie und Lebensfreude.

Und wie steht es um Eure „Wurzeln“?

Findet in der Natur eine Wurzel und gestaltet sie!

Denkt dabei über Eure eigenen Wurzeln nach und lasst Eurer Phantasie freien Lauf!

Wer kann mitmachen?

Schulklassen; Hortgruppen; Arbeitsgemeinschaften; Jugendclubs; Kinder- und Jugendvereine/ -gruppen aus dem Land Brandenburg

Zeitraum

Der Wettbewerb wird durchgeführt von März bis August 2010.

Schriftliche Anmeldung mit dem Anmeldeblatt: bis 31. Mai 2010

Abgabe der Exponate bei den Regionalbeauftragten von LANDaktiv: bis 31. August 2010

Ermittlung der Sieger durch eine fachkundige Jury: 9. September 2010 Heimvolkshochschule am Seddiner See

Wettbewerbsbedingungen

Die Gehölzwurzel sollte von einem für die Region typischen Baum oder Strauch stammen. Wichtig ist, dass sie trocken und nicht zu schwer ist.

Das Exponat besteht aus einem Stück; alle Teile müssen fest miteinander verbunden sein. Auch das Befestigen auf einer Unterlage ist möglich.

Die Maximalgröße (inkl. der Verpackung) darf 1 x 1 x 1m nicht überschreiten.

Bei der Gestaltung der Wurzeln ist die Zusammenarbeit mit Künstlern und anderen Partnern möglich und gewünscht. Nach dem Wettbewerb ist vorgesehen, die Wur-

zeln in verschiedenen Ausstellungen zu zeigen.

Wo findet ihr Eure Wurzel?

Bittet Eure regionalen Förster, Euch bei der Suche zu unterstützen.

Unternehmen im Gartenbau oder Garten- und Landschaftsbau können Euch vielleicht helfen.

In den Kleingartensiedlungen fallen manchmal solche Wurzeln an.

Erkundigt Euch bei Firmen, die Holzabfälle recyceln oder kompostieren.

Fragt Eure Eltern und Nachbarn, ob sie eine schöne Wurzel für Euch finden.

Auswertung/ Prämierung

Die Bewertung und Ermittlung der Preisträger erfolgen am 9. September 2010 durch eine fachkundige Jury in der Heimvolkshochschule am Seddiner See.

Die Gewinner werden persönlich informiert und auf der Homepage von LANDaktiv veröffentlicht.

Das könnt Ihr gewinnen!

1. Preis: Erlebnistag im Wald mit Atelierbesuch bei einem Holz-Künstler
2. Preis: Fahrt nach Potsdam mit dem Besuch der Biosphäre

3. Preis: Besuch einer Waldschule mit tollen Aktionen Sach- und Buchpreise Urkunde für alle Teilnehmer

Ansprechpartner

LANDaktiv
Landeskoordinatorin
Sabine Rudert
Heimvolkshochschule
am Seddiner See
Seeweg 2
14554 Seddiner See
Tel.: 033205 – 227708
Fax: – 46519
Mail: rudert@land-aktiv.de
sowie die Regionalbeauftragten
von LANDaktiv
www.land-aktiv.de

Kreativwettbewerb 2010 „Wurzeln schlagen“



Wasserfest und Flottenparade

Festliche Eröffnung der Hauptsaison bei der Potsdamer Weißen Flotte am 17./18. April



Am 17. und 18. April 2010 feiert die Landeshauptstadt das vierte Potsdamer Wasserfest. Gemeinsam mit der Boots- und Freizeitmesse „Aquamobil“ startet die Schifffahrt in Potsdam mit ihren Gästen in die neue Wassersport- und Schifffahrtssaison.

Zahlreiche Anbieter aus den Bereichen Wasser, Wassersport, Reise, und Caravan präsentieren sich an diesem Wochenende an der Langen Brücke. Auf der Bühne gibt es ein abwechslungsreiches Showprogramm für Jung und Alt. Und auch auf dem Wasser warten verschiedene Attraktionen auf Zuschauer. Höhepunkt am frühen Samstagabend ist die Indienststellung des neuen Flaggschiffes der Schifffahrt in Potsdam und die feierliche Taufe des Schiffsneubaus auf den Namen „Sanssouci“. Von ihrer Jungfernfahrt heimkehrend wird die „Sanssouci“ gegen 21.00 Uhr begleitet von einem barocken Höhenfeuerwerk ihren Liegeplatz im Potsdamer Heimathafen ansteuern. Für gute Laune unter den an Land Wartenden garantiert die Live-Band „Motown-Lovers“, die Soulhits der 60er und 70er Jahre präsentieren wird.

Am Sonntag, 18. April 2010, findet die traditionelle Flottenparade statt. Um 14.00 Uhr legt die Potsdamer Flotte mit ihren acht Schiffen – angeführt durch die neue „Sanssouci“ – vom Pier an der Langen Brücke ab. Infos unter: www.schiffahrt-in-potsdam.de

Für unsere Rätselfreunde

Amst- tracht	Abfahrt, Verlas- sen eines Ortes	Saiten- instru- ment	Tochter des Minos	Box- kompl- stäte	Helde- n- gedicht	durch- dring- end, auf- dringlich	Ent- lar- vung, Blöß- stöl- lung	ärmel- lo- ses Klei- dungs- stück	Riese d. griechi- schen Sage	Fisch- fang- gerät	Luft ein- ziehen und aus- stoßen
Männer- sing- stimme								Zeichen; verkürzte Unter- schrift			
wirtschaf- tlicher Zusam- menbruch					bestän- dig, gleich bleibend				alt- rö- mische Monats- tage		sauber, unbe- schmutzt
Stock- werk						Bezwin- ger	unnach- giebig, hart				
Schiff, Röhricht		Gebirge zw. Eu- ropa und Asien		Gebäu- deteil, Zimmer	Route, Parale- lo- gramm	gefäll- süchtig; ein- gebildet		Greif- vogel	dt. Dichter (Her- mann)	Kreis- halb- messer	Leis- tungs- beschei- nigung
Explo- sions- erschei- nung	germa- nischer Stamm		Name Griechen- lands					nord. Schick- sais- göttin			Kreuzes- inschrift
Ver- suchs- raum (kurzw.)						unwis- send					
Oper von Richard Strauss		Pferd	Haupt- stadt von Vor- arlberg			einerlei; gleich- artig	kleine Abhand- lung		Fähig- keit zur Wahr- nehmung	Kanton der Schweiz	
Farbe					Wald- Raben- vogel		Zweifel, Be- denken				
Schuppen für Was- serfahr- zeuge			Studen- tenver- bindung	Opfer- tisch				glieben, schütten (Nieder- schlag)			
Gewand- teil; Hand- gepäck		kastriertes männl. Rind				Vor- nehmer- tuer	alt- isländ. Schrit- tum		unbe- stimmter Artikel		
				aufhören							
Fluss in Mitteleu- ropa		scherz- hafte Nach- ahmung									
Hart- schalen- frucht					Zauber- gewalt über Personen						



Witzecke

Die Ehefrau kommt zur Polizei: „Ich habe meinen Mann erschossen. In Notwehr!“ – „Hat er Sie bedroht?“ – „Ja natürlich! Als er in meiner Hand den Revolver sah, schrie er: „Wenn du mich verfehlt, bring ich dich um!““

Treffen sich zwei Männer im Supermarkt. Beide haben lange Einkaufslisten in der Hand. Sagt der eine: „Hast du auch den Fehler gemacht?“ – „Welchen?“ – „Deine Frau zu fragen, wo das ganze Haushaltsgeld bleibt!“

Fragt der Bankkunde schluchzend seinen Anlageberater: „Ist jetzt wirklich all mein gespartes Geld weg?“ Sagt der Berater beruhigend: „Aber nein, das ist doch nicht weg. Es gehört jetzt nur jemand anderem!“

Drei Kinder schaukeln sich beim Angeben hoch: „Wir sind zu Hause drei Kinder und jedes hat sein eigenes Besteck!“ – Darauf das zweite Kind: „Wir sind fünf Kinder und jedes hat sein eigenes Zimmer!“ Sagt das dritte Kind: „Ist gar nichts. Wir sind acht Kinder zu Hause, und jedes hat seinen eigenen Papi!“

„Meiner Frau wurde vor zwei Wochen die Kreditkarte gestohlen“, erzählt ein Freund dem anderen lächelnd. – „Und da freust du dich?“ – „Aber sicher! Schließlich gibt der Dieb wesentlich weniger aus als meine Frau!“

Der Junge kommt nach Hause: „Morgen ist keine Schule. Der Lehrer will verreisen!“ – Wundert sich die Mutter: „Ach ja, wohin denn?“ – „Keine Ahnung! Er hat nur gesagt: „Schluss für heute. Morgen fahre ich fort!““

Ein Mann kommt mit einem uralten Auto an die Tankstelle und sagt: „Ich hätte gern zwei Scheibenwischer für mein Auto.“ – „Okay, ein fairer Tausch!“

Zwei Frauen unerhalten sich: „Man munkelt in der Nachbarschaft, dein Mann führt ein wahres Hundeleben bei dir!“ – „Das ist vollkommen richtig! Er kommt mit schmutzigen Füßen ins Haus, macht es sich auf dem Sessel bequem und lauert auf das Essen!“

Späth'er Frühling

in den Späth'schen Baumschulen
am 8. und 9. Mai 2010 von 9:00 - 18:00 Uhr



Am 8. und 9. Mai 2010 laden die Späth'schen Baumschulen jeweils von 9-18 Uhr zum Frühlingsfest ein.

Die Bäume und Sträucher im Späth-Arboretum der Humboldt-Universität und die Rhododendren in der Baumschule stehen an diesem Wochenende in voller Blüte. Zu keiner anderen Zeit lohnt sich hier ein Besuch mehr als Anfang Mai. Aber nicht nur die blühende Vielfalt begeistert die Besucher beim Späth'en Frühling sondern auch die Vielfalt an Ausstellern, die sich beim Grünen Frühlingsmarkt präsentieren und ihre Produkte verkaufen. Neben tollen Frühlingsangeboten, umfassenden Fachberatungen und Handwerksvorführungen erwartet Sie ein zünftiges Kulturprogramm. Blasmusik zum Frühschoppen oder lockerer Swing und Jazz zum Kaffee - das ist der Späth'e Frühling in Berlin. Parkplätze sind ausreichend und kostenlos vorhanden und der Eintritt kostet 3 Euro (bis 16 Jahre frei).

Zeitgleich findet auf dem Vorplatz der Kirche und der Volkshochschule Baumschulenstraße das Kiezfest in Baumschulenweg statt. Ein "Frühlings-Shuttle" mit Kremserwagen „kutschert“ Sie wieder nonstop zwischen dem Frühlingsmarkt bei Späth und dem Kiezfest in der Baumschulenstraße



www.spaethsche-baumschulen.de

Späthstr. 80/81, 12437 Berlin, Tel. 030-533 74 30